

Wanzen, zu unrecht verrufen!

„Auch Flöhe und Wanzen gehören zum großen Ganzen“.

J. W. von Goethe

Mit Wanzen möchte man, so die landläufige Meinung, am besten nichts zu tun haben. Eine angestochene Himbeere, der Gestank, den sie verbreiten, und dann noch das Schlimmste: Bettwanzen. Nein, auf den ersten Blick sind diese Tierchen entbehrlich. Der und die Naturkundige jedoch wissen, dass es weit mehr Arten gibt, und viele davon sind gänzlich harmlos, manche sogar nützlich.

Vielfalt einer wenig bekannten Insektengruppe

Schmetterlinge, Heuschrecken, Käfer, das sind die uns am besten vertrauten Insekten. Doch die heimische Naturvielfalt kann mit weiteren artenreichen Insektengruppen aufwarten. Wanzen, zum Beispiel: 730 Arten sind aktuell aus der Steiermark bekannt! Viele der Arten leben in blütenreichen Wiesen, auf bestimmten Sträuchern und Bäumen, etliche am Boden in warmen und trockenen Lebensräumen, aber auch Moore und Feuchtwiesen werden artenreich besiedelt. Nicht zuletzt auch Stillgewässer. In jedem Gartenteich kommen Wanzen vor, denn Wasserläufer und Rückenschwimmer sind auch Wanzen. In einem einzigen Hausgarten am Stadtrand von Villach hat ein Insektenforscher in 10-jähriger Beobachtung über 300 Wanzenarten registriert – Weltrekord!

Wanzen erkennen

Wanzen werden in vielen Fällen auf den ersten Blick oftmals für Käfer, manchmal für Mücken gehalten. Allen gemeinsam sind aber mehrere Merkmale, die nur Wanzen besitzen. Von Käfern unterscheiden sie sich durch den Besitz eines Stechsaugrüssels, mit dem Pflanzensaft oder bei den räuberischen Arten Körperflüssigkeiten gesaugt werden. Käfer haben immer beißende Mundwerkzeuge. Ein weiteres Merkmal sind die geteilten Vorderflügel, bei vielen Arten

ist das gut sichtbar. Der hintere Teil der Flügel ist milchglasartig durchsichtig. Deshalb werden Wanzen auch Verschiedenflügler (Heteroptera) genannt. Ein weiteres Merkmal sind natürlich die Duftdrüsen. Für ansonsten wehrlose Tiere ist das eine Möglichkeit räuberische Spinnen oder Käfer effektiv zu vertreiben. Versuchen Sie die Merkmale an den abgebildeten Arten zu entdecken, sie sind manchmal eindeutig zu erkennen.

Häufige Arten im Garten und rund ums Haus

Von der Fülle an verschiedenen heimischen Wanzenarten finden sich einige als häufige und ökologisch flexible Arten auch regelmäßig in von Menschen intensiv genutzten und gestalteten Gärten. Fast jeder kennt die Ansammlungen von Feuerwanzen, auch Brillenwanze genannt. Bereits zeitig im Frühjahr kann man besonders häufig unter Linden, später im Jahr an Malvengewächsen wie Stockrosen Erwachsene und Larven

gemeinsam sehen. Sie saugen an den Blättern und Samen, sind dabei aber nicht schädlich. Die ebenfalls häufige Beerwanze und Grüne Stinkwanze können als unspezifische Pflanzensaftsauger auf ganz unterschiedlichen Pflanzen vorkommen. Dürfen Doldenblütler bis zur Samenreife stehen bleiben sind an sonnigen Standorten die hübschen Streifenwanzen zu sehen. Weitere Namen, dieser auffälligen, schwarzrot gestreiften Art sind Pyjamawanze, Sträflingswanze oder Ruderleibchenwanze.

An Ziersträuchern wie Thuja, Scheinzypressen und ähnlichen Gewächsen sind gleich mehrere Arten häufig: Wacholder-Randwanze, Zypressen-Wacholderwanze oder der Buntrock, alles Arten, die intensiv-aromatische Duftsekrete haben und die keineswegs abscheulich riechen. An sonnigen Freiflächen, entlang von Wegen und selbst an betonierten Flächen mit oftmals wenigen Pflanzen sind die wärme liebenden Bodenwanzen vertreten.

Zu den häufigsten Wasserinsekten in jedem Gartenteich zählen die Ruderwanzen, Wasserläufer und Rückenschwimmer. Rückenschwimmer heißen auch Wasserbienen. Ihr kräftiger Rüssel, mit dem sie andere Wasserinsekten erbeuten, kann auch bei uns Menschen schmerzhafte Stiche verursachen. Das kommt aber praktisch nie vor. Wasserläufer sind ebenfalls räuberisch und jagen auf der Wasseroberfläche nach aufs Wasser geklatschten Tierchen. Spezielle Anpassungen der Beine und ein fetthaltiges Körpersekret verhindert das Untergehen im Wasser.

Regelmäßig besiedelt die räuberische Graue Gartenwanze den äußeren Wohnbereich des Menschen. Mit in Richtung Gefrierpunkt gehenden Temperaturen folgt die harmlose Art den Menschen im Herbst sehr gerne in die Wohnungen, um dort ein Überwinterungsquartier zu finden. Und trifft dort – hoffentlich nicht – auf die Bettwanze, die leider aufgrund von Resistenzen gegen Insektizide zur Zeit wieder häufiger wird. Die gute Nachricht: Wanzen sind weder Materialschädlinge noch Krankheitsüberträger.

Wanzen als Nützlinge

Ein Drittel aller heimischen Wanzenarten sind Räuber. Wie es die Natur mit sich bringt, haben sich auch etliche auf Beutetiere spezialisiert, die aus einer menschlichen Betrachtungsweise heraus als schädlich gelten, also für uns zu Nützlingen werden.



An Samen von Doldenblütlern saugt die harmlose Streifenwanze.

Die Zornige Raubwanze, ein Großräuber unter den Wanzen – die Merkmale von Wanzen sind gut sichtbar!



Etliche größere Baumwanzen, wie der Waldwächter, saugen an Raupen und Blattwespenlarven. Aus der Familie der Blumenwanzen ist vor allem die nur rund 3 mm große Gattung Orius wichtig. Die häufig vorkommende „Breitband-Räuber“ erbeuten Eier, Larven und erwachsene Blattläuse, aber auch Thripse, Spinnmilben und Weiße Fliegen. Das Haupteinsatzgebiet in der integrierten Schädlingsbekämpfung ist der Einsatz gegen Thripse im Gemüsebau (Gurken, Peperoni, Auberginen, Grüner Salat), bei Zierpflanzen (Chrysanthem) und Erdbeerkulturen. Es ist bekannt, dass diese Blumenwanzen besonders im Juli und August spontan in Gewächshäuser einwandern. Das hat man auch bei einem Versuch mit dem Anlegen von Blühstreifen in Folien-Paradeiser-Tunneln in der Versuchsanstalt für Spezialkulturen in Wies erfolgreich getestet.

Die zweite wichtige Nützlingsgruppe und als Blattlausfresser geschätzt sind Weichwanzen aus den Gattungen

Dicyphus und die Raubwanze *Macrolophus*, kleine, mückenähnliche Tierchen. Arten beider Gattungen sind wichtige Gegenspieler von Milben und Blattläusen auf diversen behaarten Kulturpflanzen, wie Paradeiser. Die höchste Verzehrleistung weisen die Weibchen auf. Ein Weibchen kann innerhalb von 24 Stunden bis zu 30 Blattläuse aussaugen.

Häufig in Gärten an Brennnesseln, Ginster und diversen Rosengewächsen sind zwei in der Steiermark vorkommende Arten der Gattung *Heterotoma*, beide haben riesige, verdickte Fühler. Sie ernähren sich überwiegend von Blattläusen, Blattflöhen und den Raupen von Gespinst- und Knospenmotten sowie von Wicklern.

Wanzen als Schädlinge

An der Fülle an heimischen Arten gemessen spielen Wanzen bei uns eine (bisher, siehe unten) unbedeutende Rolle als Pflanzenschädlinge. Am häufigsten tritt noch an diversen Kohlgewächsen im Gemüse-

beet die Gemeine, die Schwarzückige oder die Große Kohlwanze auf. Sie hinterlassen auffallende Saugspuren an den Blättern. Sie bilden kleine Kolonien, ohne aber in Massen aufzutreten, und können am besten durch wiederholtes händisches Absammeln entfernt werden. In Apfelplantagen in der südlichen Steiermark sind in den letzten Jahren lokal vermehrt Braune Randwanzen beobachtet worden, die durch Besaugen der Früchte braune Flecken und Verschrumpelungen der Haut verursachen.

Netzwanze an Rhododendren und Lavendelheide oder die Lindenwanze, die massenhaft an Stämmen von Linden auftritt.

Im Sommer 2019 ist die aus Nordamerika stammende Eichen-Netzwanze in der Steiermark angekommen. Sie hat lokal schon zu stark geschädigten Blattwuchs an Eichen geführt. In südlichen Ländern tritt die Art in Eichenforsten epidemieartig auf. Das trifft auch für die Marmorierte Baumwanze zu.



Die Schwarzückige Gemüsewanze kann an Kohl und Kraut lästig werden.

Neuankömmlinge

Durch den globalen Handel und unterstützt durch die Klimaerwärmung treten in den letzten Jahren vermehrt nicht heimische Wanzenarten auf, die zur Massenentwicklung neigen, hier keine Räuber oder Parasiten haben und daher ein gewisses Schädlingspotenzial besitzen. Beispiele sind die Platanen-Netzwanze, die Amerikanische Kiefernrandswanze, ein Douglassischer Kiefernschädling, die Andromeda-

Sie stammt aus Asien und wurde im Jahr 2004 unbeabsichtigt in die Schweiz importiert und breitet sich unaufhaltsam in Europa aus. Die große, der Grauen Gartenwanze sehr ähnlich sehende Art, ist seit 2018 auch aus der Steiermark belegt. Erste gehäufte Auftreten in der Innenstadt von Graz haben schon für etwas Aufsehen gesorgt, da sie im Herbst in Häuser eindringt. Das Problem kann sich aber auswachsen: Die Art neigt sehr

Kleine Blumenwanzen der Gattung Orius sind eifrige Blattlaus- und Spinnmilbenvertilger



Die Andromeda-Netzwanze wurde mit Ziergehölzen aus Fernost importiert und ist an Lavendelheide schädlich.



Eine Art, die auch in der Steiermark für Kopferbrechen sorgen könnte: die aus Asien eingeschleppte Marmorierte Baumwanze.

zur Massentwicklung, ist nahrungsökologisch sehr flexibel und besaugt unterschiedlichste Kulturpflanzen, besonders Birnen, Pfirsiche, Kirschen, Äpfel und Gurken. Die Art wird künftig mit großer Wahrscheinlichkeit viele steirische Landwirte/innen und Gärtner/innen beschäftigen. In ähnlicher,

wenn auch in abgeschwächter Form gilt das für die zeitgleiche Etablierung der Grünen Reisswanze, ein Gemüseschädling aus dem Mittelmeergebiet.

Förderung nützlicher Wanzen

Gerade auch, um so genannte

Schädlinge in Schach zu halten ist es wichtig, der heimischen Naturvielfalt mit ihren Räubern eine Überlebenschmöglichkeit zu geben. So kann die Kraft der Natur helfen, ein Gleichgewicht zwischen Pflanzenfressern und ihren Gegenspielern herzustellen.

Wie viele andere Kleintiere reagieren auch Wanzen empfindlich auf Pestizide und auf zu häufige Pflege und intensive Bewirtschaftung, das heißt, wenn sich kein Stückchen Natur entwickeln darf – eine Hauptursache für den inzwischen weithin bekannten massiven Insektenrückgang in unserer Landschaft. Etwas gezielte „Schlampigkeit“ ist angesagt (www.ordentlich-schlampert.at).

In Gärten und in jeder Kulturflächen sind kräuterartenreiche Flächen, die blühen und

nicht oder spät gemäht werden sehr effektiv und noch dazu als Blühstreifen oder Wildkrauthecken leicht und ohne viel Aufwand anzulegen. Insektenblütige Samenmischungen mit heimischen Pflanzen sind überall erhältlich. Für blattlausfressende Wanzen sind in Blühstreifen folgende Pflanzenarten von Bedeutung: Ringelblume, Reiherschnabel, Silberkraut, Kornblumen, Königskerzen und verschiedene Leguminosen. Die Aufbewahrung und Trocknung von Streu, Ausputz und Schnittgut ist hilfreich, damit Räuber überwinter können.

Fotos von Wanzen können zur Bestimmung der Art, bitte immer mit Datum und Fundort, an den Autor per Mail (friess@oekoteam.at) geschickt werden. ■

Leseranfrage

Beim Reinigen eines Nistkastens entdeckte ich eine Ansammlung von Kokons (?). Zu welchem Insekt gehört dies?

Helmut Pelzmann, Wies



Termine allgemein

Mittwoch, 12. Februar, 17 Uhr, Studienzentrum Joanneum, 8045 Graz, Weinzöttlstraße 16. Als Nachtrag zum Humboldt-Jahr 2019 wird Helmut Zwander in einem verständlichen und packenden Vortrag über „Evolution – das Grundprinzip des Lebens“ berichten.

Samstag, 8. Februar, 13 – 19 Uhr, Grazer Saatgutfest im Forum Stadtpark

Termine Saatgutausgaben und -schenken in Graz:

Samstag, 15. Februar, 14 – 18 Uhr, Graz, Triesterstraße 66

Donnerstag, 20. Februar, 14 – 17 Uhr, Graz, Kalvariengürtel 7

Mittwoch, 26. Februar, 15 – 18, Graz, C.v.Hötzendorfstraße 55

Samstag, 29. Februar, 14 – 18 Graz, Hauseggerstraße 72, Haus Rafael

Montag, 3. März, 14 – 18, Graz, Harrachg. 21, schubertNEST/Uni Graz

Antwort von Dr. Thomas Friess, Ökoteam Graz:

Es dürfte sich um die Hummelwachsmotte *aphomia sociella* L. handeln.

Deren nahe Verwandte, die Bienenwachsmotte, richtet mitunter bei den Imkern Schäden an den Mittelwänden durch den Frass des Wachses an. Diesen ähnlich schützen sich auch die Hummelwachsmotten vor ihren Frassfeinden durch das Gespinst, in dem die Raupen

auch überwintern. Im April verpuppen sie sich, bevor die Falter ausfliegen und ihre Eier wiederum in unmittelbarer Nähe von Hummelnestern ablegen. Anders als die Bienenwachsmotte ernährt sich die Hummelwachsmotte von Abfällen von Hummel- oder Wespennestern und von der Brut, die sie durch Ausbau des Gespinst vom Nest abtrennt und verspeist.